

**Land der Raser.** Strafen bei Geschwindigkeitsdelikten werden empfindlich erhöht. Die Reform kommt nicht zu früh, denn beim Thema Geschwindigkeit gilt in Österreich: Ein bisschen was geht immer

VON BARBARA MADER

Der eine ist jung, übermütig und verlässt sich auf seinen Bremskraftverstärker. Der andere ist nicht mehr ganz so jung und hält sich für verantwortungsbewusst; doch auch er hat es eilig und er meint, er könne mit dem Tempo umgehen, schließlich habe er sein Auto im Griff. Dass in der Stadt schon fünf km/h über Leben und Tod eines Fußgängers entscheiden können, halten beide für übertrieben. Das mag für andere gelten. Nicht für sie. Sie sind schließlich reaktionsschnell.

Verkehrspsychologen sagen: Die beiden überschätzen sich. Beider Persönlichkeitsprofil zeichnet sich durch niedrige Selbstkontrolle und tendenziell risikoaffinen und kompetitiven Fahrstil aus. Es sind jene notorischen Schnellfahrertypen, die Verkehrspsychologen gemeinsam mit der Asfinag in einer Studie zum Thema Verkehrssicherheit ausgearbeitet haben. Beide gehören zu jenen Autofahrern, die maßgeblich an der Unfallstatistik beteiligt sind. Die spricht auch für das vergangene Jahr wieder eine deutliche Sprache. Zwar gab es 2020 wegen des Lockdowns und dem dementsprechend geringeren Verkehrsaufkommen mit 338 Opfern insgesamt weniger Verkehrstote, doch gilt hohes Tempo nach wie vor als Hauptunfallursache. Schnellfahren ist, so scheint es, die letzte Freiheit, die im Coronajahr geblieben ist. Die Freiheit, auf vier Rädern zu rasen, kostete allein im vergangenen Jahr mehr als 100 Menschen das Leben.

Verkehrsministerin Leonore Gewessler sagt der Raserrei nun den Kampf an. Demnächst treten empfindlichere Strafvverschärfungen bei

*„Bei hohen Geschwindigkeiten das Auto im Griff zu haben, erzeugt die Illusion eines Kompetenzerlebens“*

**Bettina Schützhofer**  
Verkehrspsychologin

Geschwindigkeitsdelikten in Kraft. Der Strafraum wird von 2.180 auf 5.000 Euro erhöht, die Mindestenzugdauer des Führerscheins wird verdoppelt, im schlimmsten Fall könnte das Auto weg sein (siehe Interview rechts).

Die Reform kommt nicht zu früh, denn, sagt Verkehrspsychologin Bettina Schützhofer: „In Österreich fehlt das Gefahrenbewusstsein in Bezug auf Schnellfahren. Schnellfahren ist ein Kavaliersdelikt und die Akzeptanz von Geschwindigkeitsübertretungen ist wesentlich höher als in anderen Ländern.“

Das problematische Verhältnis zum Thema Geschwindigkeit beginne schon bei der Autowerbung. „Wir müssen uns vom Prototypen des risikobereiten Abenteurers verabschieden. In der Pandemie boomten die Autoverkäufe, und die Sehnsucht nach Abenteuer wurde dabei mitverkauft“, so Schützhofer.

**Die notorischen Schnellfahrertypen**



**Der zügellose Rennfahrer**

Jung, männlich, risikoaffin. Psychisch labil, ist er wenig regel- und normenbewusst und selbstkontrolliert. Er hat eine hohe Ärgerneigung. Durch bewusstseinsbildende Verkehrssicherheitskampagnen wird er nur unzureichend angesprochen und kann schwer zu Verhaltensänderungen motiviert werden



**Der gehetzte Geschäftsmann**

Männlich, mittleren Alters, psychisch stabil, hat jedoch wenig Selbstkontrolle und einen tendenziell risikoaffinen, kompetitiven Fahrstil. Er beschreibt sich als verantwortungsbewusst, ein großer Widerspruch zum tatsächlichen Verhalten. Meint, er könne mit dem Tempo umgehen. Überschätzt sich gern

Das Auto befriedigt emotionale Bedürfnisse, die Werbung suggeriert: Wer ein tolles Auto hat, ist selbst ein toller Typ. Nach wie vor kaufen Menschen mit dem Auto Status und Image und Armeen von Autoentwicklern achten darauf, welche Emotionen eine Fahrzeugfront auslöst. Hauptsache, schneidig und rasant. Zur Bauart des Autos kommt der Aufforderungscharakter vieler Straßen. Je breiter und gerader, desto schneller wird gefahren.

Dennoch wird nicht jeder zum Raser. Nicht einmal mit einem Porsche und einer breiten, leeren Straße unter sich, sagt die Verkehrspsychologin. Das sei letztlich doch Typsache. Was Menschen grundsätzlich zum schnell Fahren ermuntert? „Das bei uns häufige ‚ein bisschen zu schnell‘ ist meist Unachtsamkeit. Etwas anderes sind die deutlichen Übertretungen. Da geht es um Beschleunigung und kompetitives Messen. Denn beim Autofahren steuert man noch selbst. Wenn sie das Auto auch bei hohen Geschwindigkeiten noch im Griff haben, haben viele die Illusion eines Kompetenzerlebens. Und das ist natürlich Machtdemonstration.“

Das Raser-Problem sei im Europavergleich insbesondere in Österreich und Deutschland drastisch. Anderswo herrsche eine andere Verkehrskultur. „In der Schweiz hat man zu nächst aus Umweltschutzgründen Tempo 80 auf den Landstraßen eingeführt, wo-

rauf sich auch die Verkehrssicherheitsstatistik positiv entwickelt hat. Die Schweiz hat nur halb so viele Verkehrstote wie wir. Geschwindigkeit wird streng kontrolliert, da gibt es auch keine Toleranzen wie bei uns. Dort heißt 100 tatsächlich 100.“

Und selbst Deutschland sucht mittlerweile andere Wege, weil auch dort Geschwindigkeit zu den Hauptunfallursachen zählt. „Allerdings ist das natürlich eine Kulturfrage. Im Land der

Autobauer kann man immer noch anhand des Autos die Firmenhierarchie ablesen. In Italien etwa hat man im Gegensatz dazu wesentlich kleinere Autos und somit ein anderes Fahrverhalten.“

Dieter Klebelsberg, der Begründer der modernen Verkehrspsychologie, bezeichnet das Verhalten am Steuer als „Spiegel des allgemeinen Verhaltens“. Das Verkehrsverhalten sei die maßstabgetreue Verkleinerung des gesamtgesellschaftlichen Verhaltens. Und da, sagt Bettina Schützhofer, sei Geschwindigkeit einfach positiv besetzt. Dass Geschwindigkeit im Straßenverkehr nur einen minimalen Zeitvorteil bringt, hätten die wenigsten verinnerlicht.

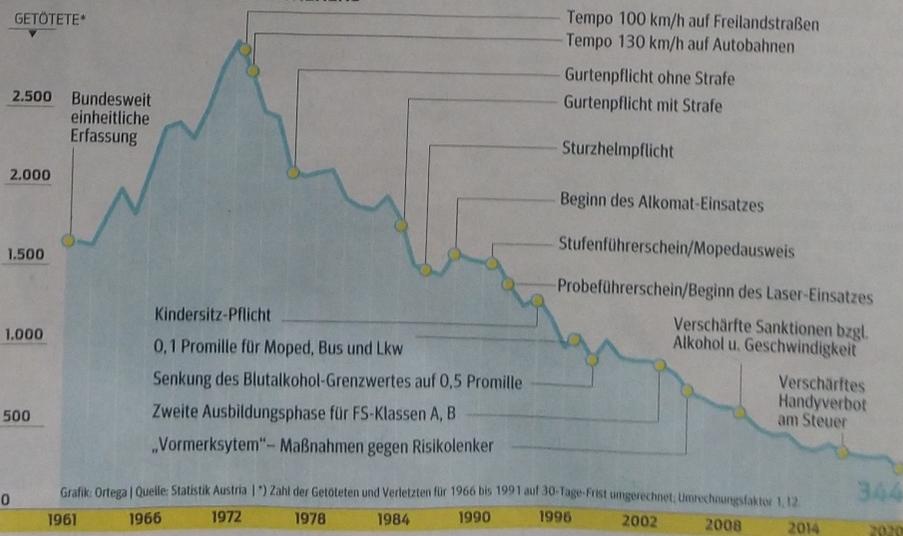
Ein wichtiger Schritt, um eine Veränderung der Verkehrskultur zu erreichen, wäre die Verankerung von Geschwindigkeitsdelikten im Vormerksystem. „Dann könnte man sagen: hohe Geschwindigkeit ist gefährlich und je höher die Geschwindigkeit, desto gefährlicher. Jetzt haben wir das Problem, dass es erst dann einen Führerschein gibt, wenn es schon wirklich massiv ist.“

**Ein Kavaliersdelikt**

Das geringe Problembewusstsein beim Thema Schnellfahren sei über Jahrzehnte gewachsen. Früher galt auch Alkohol am Steuer als Kavaliersdelikt. Erst eine gemeinschaftliche Anstrengung von Gesetz, Überwachung, Strafe, Information und Bewusstseinsbildung hat die Anzahl der alkoholauffälligen Lenker deutlich reduziert. Gab es in den frühen 2000ern jährlich weit mehr als 20.000 Nachschulungsteilnehmer wegen Alkohol am Steuer, sind es mittlerweile 13.000.

Bei der Geschwindigkeit gilt jedoch immer noch: Ein bisschen was geht immer. Schützhofer: „Dazu kommt, dass wir mehrere Verkehrsminister hatten, die die Geschwindigkeitslimits nach oben setzen wollten. Wenn sogar ein Verkehrsminister zu verstehen gibt, Geschwindigkeit sei nicht gefährlich, dann braucht man sich nicht zu wundern.“

**ENTWICKLUNG DES UNFALLGESCHEHENS**



Grafik: Ortega | Quelle: Statistik Austria | \*) Zahl der Getöteten und Verletzten für 1966 bis 1991 auf 30-Tage-Frist umgerechnet, Umrechnungsfaktor 1,12

Ausge



BURAZIN/GETTY IMAGES

WIKIMEDIA: AL-5706

# Gewessler: „Für Autoraser habe ich null Verständnis“

## Warum die Regierung die Strafen fürs Schnellfahren ausweitet

VON BERNHARD GAUL

Im März hatten Mobilitätsministerin Leonore Gewessler und Innenminister Karl Nehammer eine Novelle gegen Autoraser vorgestellt. Diese wird demnächst vom Parlament beschlossen.

**KURIER:** Frau Minister, sind Sie wirklich so eine Autohasserin, wie das die FPÖ ständig behauptet?

**Leonore Gewessler:** Nein. Viele Menschen in Österreich sind auf ihr Auto angewiesen, auch in meiner Familie. Mein Schwager arbeitet Schicht und muss dazu in einen Ort in der Umgebung von Graz pendeln. Ohne Auto ginge das derzeit für ihn gar nicht. Und es wird wohl auch in Zukunft so bleiben, das verstehe ich. Also eine Autohasserin bin ich sicher nicht.

**Ihr Raserpaket wird nun im Parlament beschlossen, die Verkehrsstrafen für Raser werden damit deutlich erhöht. Warum ist das notwendig?**

Wir haben in Österreich ein Problem mit einigen wenigen, enorm rücksichtslosen Rasern, die mit 130 km/h durch das Ortsgebiet rasen und mit 250 km/h über die Autobahn fahren. Und die illegale Straßenrennen veranstalten. Mit diesen Verhaltensweisen und bei diesen Geschwindigkeiten wird das Auto aber zu einer Waffe, und einige wenige gefährden Menschenleben. Dafür habe ich null Verständnis, weshalb wir nun gegen extreme Raserei viel härter vorgehen. Wir haben heuer bereits mehr als hundert Menschen, die auf unseren Straßen verstorben sind und ein beträchtlicher Teil davon aufgrund von überhöhter Geschwindigkeit. Jeder Tote und jede Tote ist einer zu viel. Das sind ja nicht einfach nur Zahlen in einer Statistik, sondern Freunde, Freundinnen, Arbeitskollegen, Familienmitglieder.



Ministerin Gewessler: Keine einkommensabhängigen Strafen

**Welche Änderungen kommen mit dieser Novelle?**

In dem Paket sind viele wichtige Maßnahmen, wie eine Erhöhung des Strafrahmens, eine Verdoppelung der Mindestentzugsdauer des Führerscheins, eine Verdoppelung des Beobachtungszeitraums bei wiederholter Geschwindigkeitsüberschreitung und dass die Teilnahme an illegalen Straßenrennen als besonders gefährliches Delikt gewertet wird.

**Extremen Rasern soll das Auto abgenommen werden? Ja, was wir erst bis Ende des Jahres finalisieren werden können ist, dass in besonders gefährlichen Fällen von Raserei auch eine Beschlagnahme des Fahrzeugs möglich sein soll.**

**Bei Verkehrsstrafen gibt es in jedem Bundesland eigene Regelungen, wird das nun vereinheitlicht?**

Nein, diese Novelle ist sehr zielgerichtet für Raser, dort bessern wir jetzt nach, weil da der dringendste Handlungsbedarf besteht.

**Einige Staaten machen die Höhe der Verkehrsstrafen abhängig vom Einkommen. Wäre das nicht fairer?**

Wir haben uns das Modell der Schweiz und in Deutschland und andere internationale Modelle genau angesehen. Aber wir haben in Österreich ein System bei den Verkehrsstrafen, das sehr stark auf der Ebene der Verwaltungsstrafen ansetzt, das funktioniert in Österreich aber nicht gehaltsabhängig.

**Wie soll es im Verkehrsreich überhaupt weitergehen, Stichwort Klimaschutz? Was ist der Plan?**

Es stimmt, der Verkehr ist das größte Sorgenkind der österreichischen Klimabilanz. Wir haben hier in den letzten 30 Jahren explosionsartige Zunahmen der Emissionen gesehen, die müssen jetzt rasch sinken. Wir setzen da auf allen Ebenen an, das beginnt bei der Förderung der aktiven Mobilität, beim zu Fuß gehen und Radfahren. Wir haben das Radverkehrsbudget verzehnfacht und neue Förderungen, etwa für Schnellradwege. Wir bauen den öffentlichen Verkehr massiv aus und stecken mehr Geld denn je in die Bahninfrastruktur. Wir arbeiten am 1-2-3 Klimaticket. Außerdem fördern wir massiv den Umstieg auf emissionsfreie E-Autos.

### Das kommt

**Erhöhung des Strafrahmens von 2.180 auf 5.000 Euro bei stark überhöhter Geschwindigkeit**

### Verdoppelung der Mindestentzugsdauer

Die Mindestentzugsdauer des Führerscheins wird bei einer Überschreitung der höchstzulässigen Geschwindigkeit im Ortsgebiet um mehr als 40 km/h und im Freilandgebiet um mehr als 50 km/h auf ein Monat sowie im Wiederholungsfall auf drei Monate erhöht. Ab 80/90 km/h Überschreitung gelten sechs Monate Führerscheinentzug und Nachschulung

### Straßenrennen

Die Teilnahme an illegalen Straßenrennen gilt künftig als besonders gefährliches Delikt. Sanktion: Sechs Monate Entziehung der Lenkberechtigung

### Auto weg

Beschlagnahme des Fahrzeuges in besonders gefährlichen Fällen von extremer Raserei

### Europavergleich

**Das kostet Schnellfahren**  
Geschwindigkeitsüberschreitungen um 20 km/h kosten in Norwegen 460 Euro, in Schweden 235 Euro, in Italien 175 Euro, in der Schweiz 165 Euro. In Österreich sind die Strafen je nach Bundesland unterschiedlich ab 30 Euro. Glanzstörer sind noch Polen (25 Euro) und Nordmazedonien mit 20 Euro

**So teuer ist noch schneller**  
Geschwindigkeitsüberschreitungen um 50 km/h kosten in Frankreich 1.500 Euro, in Kroatien ab 675 Euro, in Italien ab 545 Euro

## 50 %

**Rabatt**  
Mancherorts wird bei zeitnaher Bezahlung Rabatt gewährt. So sind in Spanien innerhalb von 20 Tagen nur 50 % des Bußgeldbetrages fällig. In Italien verdoppelt sich der Betrag, wenn er nicht innerhalb von 60 Tagen bezahlt wird

# gebremsst



# Roadrunner spielen mit Polizei Katz und Maus

## Zweigeteilte Szene erlebt in der Corona-Zeit durch geschlossene Nachtlokale eine neue Hochblüte / Treffen mit hunderten Teilnehmern

VON PATRICK WAMMERL

Sie brettern mit Tempo 200 neben einander über die Autobahn und prahlen mit einem Video des waghalsigen Höllenritts auf Instagram. Dann gibt es solche, die sich friedlich auf Autobahn-Parkplätzen treffen und ihre auf Hochglanz polierten und tiefergelegten Geschoße nur zur Schau stellen.

Die Roadrunner- und Tuning-Szene in Österreich hat durch Corona eine neue Hochblüte erfahren. Weil Nachtclubs immer noch geschlossen sind und auf den verwaisten Parkplätzen von Discos und Kinozentren für das motorische Balzgehabe die nötigen Fans fehlen, ha-



Tiefer, breiter, schneller: Die Polizei kontrolliert die Autos

ben sich die Autoliebhaber andere Betätigungsfelder gesucht. „Sie formieren sich aufgrund des Lockdowns an anderen Plätzen. Es wird ein Aufruf in den sozialen Medien gestartet und kurz da-

rauf sind mehrere Hundert Teilnehmer plötzlich auf einer Raststation versammelt“, schildert Willy Konrath von der niederösterreichischen Landesverkehrsabteilung der Polizei.

Zuletzt gab es dieses Phänomen zu Pfingsten auf der Kaiserrast der A22 bei Stockerau in Niederösterreich. Weil die Szene von verstärkten Kontrollen der Wiener Polizei Wind bekommen hatte, wurde das Treffen mit etwa 500 Fahrzeugen kurzerhand von der Bundeshauptstadt nach Stockerau verlegt. Am darauffolgenden Abend waren es mehr als 600, meist getunte Boliden, die die Raststation und umliegende Parkplätze blockierten.

### Fehlzündungen

Grundsätzlich lief die Zusammenkunft der PS-Fanatiker aber sehr diszipliniert ab. Es gab 12 Organmandate und 59 Anzeigen. „Es sind ein paar

schwarze Schafe, die die ganze Community in Veruff bringen. Ein Teilnehmer ist nachts durch Stockerau gefahren und hat ständig laute Fehlzündungen produziert. Dafür gibt es wenig Verständnis“, sagt Konrath, der von einem ständigen Katz-und-Maus-Spiel zwischen Exekutive und den Roadrunnern spricht.

Laut dem Leiter der Wiener Verkehrspolizei, Michael Takacs, sei die einschlägige Szene zweigeteilt. Nämlich in jene, die legal ihre Fahrzeuge tunen und damit ihre Liebe zur Technik und zum Auto zur Schau stellen. Und in jene Gruppe, die illegale Umbauten tätigt und sich am liebsten auf öffentlichen Verkehrsflächen duelliert – mit einem

Fuß am Gas und dem anderen im Kriminal. Wie schnell das gehen kann, hat diese Woche ein Fall in Wien gezeigt. Zu 20 Monaten unbedingter Haft ist ein 32-jähriger Raser unter Drogeneinfluss verurteilt worden, der am Zebrastreifen ein Ehepaar mit dem Wagen erfasste. Eine 70-jährige Frau starb.

Ein riesiges Problem für die Polizei sind die fehlenden Organisationsstrukturen in der Roadrunner-Szene. „Wir würden gerne mit den Leuten sprechen und mehr über die Ideologie erfahren. Da könnte man sicher besser einwirken. Aber es gibt keinen Verantwortlichen und keine vereinsähnliche Struktur dahinter“, sagt Konrath.